



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreis Fritzlar

Drach, Karl Alhard von

Marburg, 1909

Das Rathaus

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97583](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97583)

Das Rathaus.

Das Rathaus der Altstadt Fritzlar wird zwar schon viel früher genannt, aber erst in einer Urkunde des 14. Jahrhunderts in solchem Zusammenhang erwähnt, daß kein Zweifel bestehen kann, es habe das damalige „pretorium“ schon auf derselben Stelle gestanden, welche der dafür um die Mitte des 15. Jahrhunderts errichtete, im 19. Jahrhundert bös zugerichtete Bau am unteren Friedhof einnimmt.¹ Von diesem, dessen Alter durch einen neben der jetzigen Eingangstür eingemauerten Reliefstein aus 1441 festgelegt ist, existiert nur noch der verunstaltete steinerne Unterstock, der malerische und für die Zeit und Gegend charakteristische Oberbau aus Fachwerk² wurde nebst der zu dem Hauptportal, durch das man ins Innere gelangte, führenden Freitreppe³ im Jahre 1839 beseitigt. Die Schauseite war bis dahin nach dem Friedhof und der Stiftskirche zu; ihr Giebel war mit drei achtseitigen Spitztürmchen verziert, von denen das mittlere über den First ragende die Bürgerglocke trug. So sieht man das alte **Rathaus** auf Abbildungen, von denen wir eine aus Moller-Gladbachs Denkmälern der Deutschen Baukunst reproduziert haben.⁴ Die jetzige daneben abgebildete **Nordwand** zeigt im Erdgeschoß noch ursprüngliche Fenster und eine vermauerte Eingangstür; auf der langen in der Mitte geknickten **Westwand**, die jetzt, nachdem ein Häuserblock, der sich bis zum Dom erstreckte, im Jahre 1873 niedergelegt worden ist, als Front des Rathauses erscheint, sind einige Fenster und Kellertüren noch alt, sonst ist der frühere Zustand ebenso gründlich verwischt als im Innern⁵; man sieht nur unter dem Dach die Falze, in welchen einst die den ausgekragten Holzstock stützenden Knaggen gesessen haben. Nachdem bereits in 1828 der Abbruch des „baufälligen“ Rathauses⁶ beschlossen worden war, wurde er doch erst 1839 am 2., 6., 10. und 17. April in Akkord gegeben und die Arbeit bis zum 19. Mai ausgeführt; nur das Mauerwerk des Erdgeschosses blieb als Ruine stehen.⁷ Die lithographierte Ansicht der Ostseite der St. Petri Stiftskirche in dem Werk von Dehn-Rotfelser und Hoffmann (Tafel VIII) aus 1865, zeigt noch diesen damals jedoch schon beseitigten Zustand. Im Jahre 1842 schrieb Falckenheiner (Bd. II, S. 82): „Jetzt dient das Hochzeitshaus zu den Ratsversammlungen“.

Tafel 159

Tafel 159

Tafel 159

Im Oktober 1849 hatte der Stadtrat den Wiederaufbau des alten Rathauses im kommenden Jahre beschlossen; eine Überdachung der daselbst befindlichen benutzbaren Keller sollte bereits 1845 erfolgen. Die Sache stieß jedoch auf Schwierigkeiten; ein als Sachverständiger dabei beteiligter Landbaumeister Breithaupt, dessen Äußerung über die Entfernung des Hochaltars der Franziskanerkirche oben (S. 118, Anm. 2) mitgeteilt

¹ Die in Betracht kommende Stelle der am 20. Oktober 1354 ausgefertigten Urkunde ist bereits, weil sie sich auf die jetzige Bonifatiuskapelle am Dom bezieht, auf S. 55 in Anm. 4 abgedruckt; diese wird bezeichnet als *in cymiterio ecolesie Fritzlariensis sita et ipsi ecclesie contigua contra pretorium ejusdem opidi*.

² Dieser Oberbau hatte große Ähnlichkeit mit dem des im Jahre 1408 erbauten leider auch seit 1837 abgebrochenen alten Rathauses zu Cassel.

³ In einem Häuserverzeichnis aus 1724 wird in der Straße *inter institores* das Rathaus aufgeführt als „*domus senatoria seu curia de gradibus*“, darunter das Weinstübgen“; es war also eine Kellerwirtschaft darin.

⁴ Der kleine Holzschnitt findet sich auf dem Titelblatt des 3. Teils. Es existieren auch noch verschiedene Handzeichnungen davon, von denen nur ein in der Sammlung des Hessischen Geschichtsvereins zu Cassel befindliches Blatt des a. S. 7 in Anm. 3 genannten Malers Fink aus Cassel erwähnt sein soll.

⁵ In seinem nicht zum Druck gelangten Fritzlar-Album schreibt Weber: „Das Tor führt nach den unteren Räumen (*camerae sub pretorio*), welche die Krämer-Bruderschaft, sog. Michelsbrüder, die sich erst 1854 auflösten, gegen Entrichtung eines Zinses an das Stift benutzte“.

⁶ Im Steuerkataster der Stadt Fritzlar aus den Jahren 1828/29 meldet der Vorbericht vom Rathaus: „Sehr baufällig und verfallen schon seit dem siebenjährigen Kriege, wo in demselben ein Militärlazarett gewesen. Zur Einlegung des Weins und Branntweins hat es einen schönen großen Keller“.

⁷ Es verdient erwähnt zu werden, was Falckenheiner (II, S. 105) schreibt: „Die Lügenbank stand vor dem Rathause, und der Meister derselben führte nach Erkenntnis des Gerichts alle Lügner, Betrüger etc. zu ihrer Beschimpfung auf dieselbe (eine ähnliche Schmach wie der Eseltritt)“.

wurde, gab ein Gutachten über die Herstellung ab, worin gesagt wird, daß es „unzweckmäßig, auch unvorteilhaft und unzulässig erscheine, einen Rathausbau mit anständigem Äußeren und Innern unter Beibehaltung jener alten Mauern auszuführen“, dazu sei „nachgewiesener Maßen die Lage des alten Bauplatzes ungeeignet und unschicklich für ein solches öffentliches Gebäude“. Infolge davon beschloß der Bezirksausschuß des Verwaltungsbezirks Fritzlar unterm 1. Juli 1850, den Wiederaufbau des Rathauses auf dem alten Platz und mit Beibehaltung der noch vorhandenen alten Mauern für eine Verschwendung des Gemeindevermögens zu erklären und demgemäß die Ausführung zu untersagen; nur ein Notdach solle wegen des Kellers gemacht und der gewonnene überdeckte Raum zur Aufbewahrung von Spritzen und anderen Gerätschaften benutzt werden. Daß man in der Fürsorge weiter gegangen ist, erscheint als eine Tat der städtischen Behörden im Interesse der Denkmalpflege, die alle Anerkennung verdient, denn nun liegt die Möglichkeit vor, auf die alten Grundmauern wieder ein dem vorhanden gewesenen nachgebildetes Fachwerkgeschoß zu setzen und der Stadt an dem historischen Platze ein würdiges Rathaus zu schaffen. Der Magistrat fügte sich dem angegebenen Beschlusse nicht; ein am 22. Juli 1850 eingereichtes Projekt für den Wiederaufbau wurde unterm 26. dieses Monats genehmigt und im Jahre 1852 konnte das Rathaus wieder benutzt werden. Für die heutigen Verhältnisse ist der Notbau jedoch nicht ausreichend.

Als künstlerischen Schmuck des Äußeren zeigte das Rathaus nur das vorher erwähnte **Relief** über der südlichen Eingangstür; man sieht darauf den Schutzpatron der Mainzer Erzdiözese, den h. Martin als Ritter zu Pferd, wie er den Mantel mit dem Bettler teilt, und daneben die knieende Figur des Fritzlarer Bürgermeisters Johannes Catzmann mit seinem Wappen. Auf dem Rahmen befindet sich in gotischen Minuskeln die Inschrift: *Anno · dñi · M̄cccc̄ · lxi · h̄ar · ymagne · f̄ri · mañi · f̄rolpe · fecit · joh̄es · t̄cazma · t̄shabinus.*¹ In den oberen Ecken sind hängende Schilde mit dem Wappen des Mainzer Domstifts und dem der Stadt Fritzlar angebracht; sie erhielten bei der im Anfang der siebziger Jahre erfolgten Wiederherstellung des Rathauses unrichtige Tinkturen und sind daher im jetzigen Zustand unverständlich.²

Auch die Neustadt Fritzlar, welche, wie S. 2 angegeben wurde, eigene Verwaltung hatte, besaß bis zum Jahre 1637 noch ihr Neustädter Rathaus, obschon die Vereinigung mit Alt-Fritzlar schon früher erfolgt war; am 18. Dezember des genannten Jahres wurde der Abbruch des vernachlässigten Holzbaues beschlossen und bald danach ausgeführt.³

¹ Johannes Catzmann kommt in dem Kalendarium von 1450 (vgl. die Webersche Ausgabe a. S. 20, 57 und 81) vor als Besitzer früher Hombergschen Steinhauses in der Werkelgasse, des jetzigen Gasthauses zum Englischen Hof, von dem a. S. 132 die Rede sein wird; er war 1438 und 1444 Bürgermeister.

² Die von Falckenheiner (II, S. 81) gegebene Beschreibung des Reliefs an seiner ursprünglichen Stelle ist sehr ungenau; sie lautet: „Eine Doppeltreppe führt zu dem Eingange, über welchem der hl. Martin zu Pferde, wie er eben ein Stück seines Mantels abschneidet und es einem Bettler reichen will (das Wappen der Stadt), in eine Steinplatte ausgehauen, noch dermalen zu sehen ist. Auf der rechten Seite des Heiligen stehet ein Schild mit zwei Querbalken, links aber hat ein anderer Schild zwei (Mainzische) Räder.“ Von vorhandenen Farbenspuren wird nichts mitgeteilt, auch nichts über die Bedeutung der Wappenschilder; daß der hl. Martin das Wappen von Fritzlar vorstelle, ist ein Irrtum, der dazu geführt hat, daß der Heilige im neuesten Stadtsiegel erscheint. Es bleibt auch zweifelhaft, ob der Schild mit den zwei Rädern das Stadtwappen vorgestellt hat, weil man nicht weiß, ob nicht noch mehr darauf war, und der churfürstliche Wappenschild auch im ersten und vierten Quartier das weiße Rad im roten Felde zeigt. Sicher ist nur das Wappen des Erzstiftes, weißer Schild mit roten Balken, weil die letzteren plastisch ausgearbeitet sind, während das Wappen mit den Rädern nur aufgemalt war. Die Beschreibung des Marktbrunnens wird uns Anlaß bieten, auf diese Wappenfrage zurückzukommen. Das Catzmansche Wappen zeigt im geteilten Schild oben einen wachsenden roten Löwen im goldenen Felde und unten eine dreifache Teilung in Schwarz und Gold.

³ Im *Protocollum oder gemein stattbuch senatus Frideslariensis 1627—40* findet sich darüber folgendes: *Actum Fritzlar 18. Dezember 1637 ist geschlossen, das dasz Neustetter rathhaus bey augen scheinlicher grossen baufelligkeit undt besorglicher ruin abgelegt undt dasz gehölz, so nicht widerumb zu verbauen stehet, ufs rathhaus zu verbrennen gebracht, das ubrige bauholz aber ufm hochzeitthaus zu behuff des Müllenbauwes asservirt undt die zigel gleicher gestaltt der stadt zum besten deponirt werden sollen.* Das Haus lag am Amberg über dem Fleckenborn.